

Schadensbilder im Salzburger Landesarchiv

Von NIKOLAUS PFEIFFER

Der Beitrag erschien erstmals in: Bestandserhaltung. Herausforderung und Chancen, hrsg. von Hartmut Weber (Veröff. der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Bd. 47), Stuttgart 1997, S. 45-55. Dort finden sich auch die hier nicht wiedergegebenen Abbildungen.

Die Schadensfeststellung gehört sicher mit zu den traurigsten Aufgaben eines Archivbediensteten. Wem auch immer diese Verantwortung übertragen wird, die Erfahrung wird eine Sensibilisierung der Erkennung hervorrufen. Ob nun eine Einzelperson oder jeder, der mit Archivalien manipuliert, damit betraut wird, bleibt dem Institutsleiter überlassen.

Im Salzburger Landesarchiv hat es sich eingebürgert, daß sowohl Aushebe- und Einstelldienste als auch Archivare und Sachbearbeiter ein wachsames Auge auf die Bestände richten.

Das Problem des Zerfalls wichtiger Dokumente ist beileibe nicht neu. Bereits Kaiser Karl II. erließ ein Verbot, Erlasse und Urkunden auf Papier zu schreiben. Man erkannte schon damals die ungleich höhere Dauerhaftigkeit von Pergament. Daß jedoch auch Pergamente dem Zahn der Zeit, der anscheinend überall nagt, ausgesetzt sind, zeigen einige unserer Urkunden sowohl aus dem 13. Jahrhundert als auch aus späteren Epochen. Unter Fachleuten war es bisher eine gesicherte Erkenntnis, daß nicht nur Säureschäden, sondern auch Pilzbefall auf Pergamenten so gut wie unmöglich seien. Die Argumentation berief sich dabei auf die basische Behandlung bei der Erzeugung und dem damit vorhandenen Langzeitpuffer. Der guten Rhetorik stehen nun die bedauernswerten Pergamenturkunden des Salzburger Landesarchivs im Wege (Abbildung 1), die von Mikroorganismen befallen wurden, nachdem der pH-Wert in den sauren Bereich abfiel. Daß jedoch auch basische Pergamente Pilzbefall aufweisen können, soll an dieser Stelle ausdrücklich betont werden.

Die Feststellung von Schäden führt zwangsläufig zur Bestimmung von Schadensbildern. Grundsätzlich lassen sich Schäden in drei Gruppen einteilen:

Mechanische Schäden,
Biologische Schäden,
Chemische Schäden.

Da in diesem Beitrag in erster Linie über Schäden im Salzburger Landesarchiv berichtet und auch dabei nur grobe Unterteilungen getroffen werden sollen, haben die nachfolgenden Beispiele keine Berechtigung auf Vollständigkeit.

Mechanische Schäden

Verursacht werden sie durch physikalische Einwirkung auf das Material. Betroffen können sowohl die Funktionen - zum Beispiel durch Beschädigung des Bucheinbands - als auch die Benutzbarkeit und Lesbarkeit sein. Als größter Buchschädling tritt hier der Mensch auf. Durch unsachgemäße Behandlung wird oft schon beim Aushebevorgang der Grundstein für spätere Restaurierungsmaßnahmen gelegt.

Wenn Sie wüßten, wie roh selbst gebildete Menschen sich gegen die schätzbarsten Kunstwerke verhalten, Sie würden mir verzeihen, wenn ich die meinigen nicht unter die Menge bringen mag. Ohne daran zu denken, daß man ein großes Blatt mit zwei Händen anfassen müsse, greifen sie mit einer Hand nach einem unschätzbaren Kupferstich, einer

unersetzlichen Zeichnung, wie ein anmaßlicher Politiker eine Zeitung faßt und durch das Zerknittern des Papiers schon im voraus sein Urteil über die Weltbegebenheiten zu erkennen gibt. Niemand denkt daran, daß wenn nur zwanzig Menschen mit einem Kunstwerke hintereinander ebenso verführen, der einundzwanzigste nicht mehr viel daran zu sehen hätte. So schreibt schon Goethe in den Wahlverwandtschaften.

Wer lässig den Zeigefinger auf den Kopfschnitt eines Folianten tippt und durch Hebelwirkung auf den Buchrücken das Buch aus dem Regal kippt, gehört mit zu dem Personenkreis von Arbeitsbeschaffern der Restaurierungswerkstätten. Ist es doch allgemein bekannt, daß auch bei größter Vorsicht ein Falz brechen, ein Buchbeschlag abgehen und sich eine Seite vom Buchblock lösen kann. Diese Beschädigungen in Ordnung zu bringen, sollte keine allzu große Schwierigkeiten bereiten. Unachtsamkeit oder Vandalismus jedoch ziehen aufwendige Maßnahmen nach sich.

Als mechanische Schäden werden weiterhin abblätternde Farbschichten, Risse, Knicke, Oberflächenverschmutzungen, Fehlstellen, Abrieberscheinungen, Brüche an Metallbeschlägen und Holzdeckeln, abgestoßene Kanten an Einbänden, Verformungen des Buchblocks und anderes mehr bezeichnet.

Biologische Schäden

Die Zerstörungsarbeit durch Insekten tritt in modernisierten Magazinen nur noch selten auf. In den Salzburger Beständen gibt es zwar Beschädigungen durch Insektenfraß, es wurden jedoch bisher noch keine lebenden Schädlinge entdeckt (Abbildung 2). Fallweise finden sich unter unseren Beständen auch Spuren von Mäusefraß.

Biologische Schäden können also sowohl im mechanische als auch durch Stoffwechselprodukte in chemische Schäden ausarten. Als biologische Schadensverursacher sind besonders Bakterien und Pilze verantwortlich. Allein bei Pilzen fand man bisher einige Hundert verschiedene Spezies in Archiven. Bei der Pilzbestimmung und Herstellung von Desinfektionsrezepturen leistet dankenswerterweise die Leiterin der Restaurierungswerkstätte im Steiermärkischen Landesarchiv, Ingrid Hödl, auch dem Salzburger Landesarchiv bereitwillig Hilfe.

Zu den sehr selten anzutreffenden Schäden gehört wohl ein mechanisch-biologischer Schaden auf einem Wachssiegel, der sich durch wurmlochähnliche Fraßspuren und Larven zeigt (Abbildung 3). Ein beigezogener Biologe hörte nicht auf, ratlos den Kopf zu schütteln. Ein solches Phänomen war ihm bisher unbekannt. Eigene Recherchen ergaben, daß es mindestens drei Insektenarten gibt, die Wachs befallen. Dem Durchmesser der Gänge nach zu schließen, dürfte es sich in dem vorliegenden Fall um den *Kräuterdieb* oder Diebskäfer (*Ptinus fur*) handeln, dessen Larve 2 - 4,3 mm lang wird.

Die typischen enzymatischen Abbauerscheinungen und Fleckenbildungen durch Pilze sind zur Zeit ein häufiges Erscheinungsbild auf den Salzburger Archivalien. Besondere Probleme bereiten die vor 20 Jahren mit Folien heißgesiegelten Bestände, die mit Pilzen durchwachsen und somit dem völligen Verfall preisgegeben sind. Auch mit Bakterienbefall können wir im Hause aufwarten (Abbildung 3a).

Zu den biologischen Schäden sind ferner durch Vogelkot verschmutzte Archivalien zu rechnen.

Chemische Schäden

Es ist müßig, vor Fachleuten endogene und exogene Ursachen des Papierzerfalls zu erwähnen. Eine unüberschaubare Zahl von Faktoren beeinflusst den Verfall von Papier und Leder. Es würde den Rahmen sprengen, auf die Problematik von Leder- und

Papiererzeugung, -lagerung und -behandlung einzugehen. Tatsache ist, alle Archive sind davon betroffen, und die damit verbundenen Schäden sind beileibe keine Ausnahmereischeinungen (Abbildung 4).

Keine große Freude bereitet dem Restaurator die Verwendung von Selbstklebebändern, deren Entfernung oft einiges an Zeitaufwand erfordert (Abbildungen 5 und 5a).

Zu den chemischen Schadensbildern im Salzburger Landesarchiv gehören unter anderem auch Schäden durch den Ligningehalt im Papier, besonders in den *Eintagsfliegen* des Papiers - den Zeitungen. Ferner sind zu nennen: Grünspanfraß, geschwärztes Bleiweiß, Tintenfraß, Bleiweißbildung auf Bleibullen (Abbildungen 6 und 6a) und so weiter.

Daß die Liste der vorgestellten Schadensbilder keinesfalls vollständig ist, wurde vorstehend bereits erwähnt. Vorzustellen wären noch die schlimmen Schäden des Tintenfraßes. Unter Einwirkung der Feuchtigkeit aus der Luft hat sich die Eisengallus-Tinte bereits so in das Papier eingefressen, daß die Schrift von der Rückseite her deutlich zu lesen ist (Abbildung 7). Als Folge eines Brandschadens sind auf dieser Darstellung Wasserränder und Schmutzflecken zu erkennen, aber auch Fraßspuren von Silberfischchen (Abbildung 8).

In diesem Beitrag konnten sicherlich keine ganz neuen Erkenntnisse vorgestellt werden. Vielmehr sollte er als Anregung dienen, unter den Mitarbeitern die Sensibilität gegenüber beschädigten Archivalien zu erhöhen, diese zu erkennen und auch den Benutzer zu veranlassen, mit einem Mindestmaß an Ehrfurcht und Sorgfalt unsere Zeugen der Zeit zu handhaben.

Literatur

Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken. Herausgegeben von Hartmut *Weber*. Stuttgart 1992 (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg. Serie A Heft 2).

Dauerhaftigkeit von Papier. Herausgegeben von Helmut *Bansa*, *Brannahl*, *Köttelwesch* und Otto *Wächter*. Frankfurt am Main.

Wilhelm *Sandermann*: Die Kulturgeschichte des Papiers. Heidelberg.

Karl *Trobas*: Grundlagen der Papierrestaurierung. Graz.

Otto *Wächter*: Restaurierung und Erhaltung von Büchern, Archivalien und Graphiken. Weimar.

Wolfgang *Wächter*: Buchrestaurierung. Leipzig.

Text zu den Bildern

Abb. 1: Säureschaden auf einer Pergamenturkunde.

Abb. 2: Insektenschaden.

Abb. 3: Fraßspuren auf der Rückseite eines Wachssiegels.

Abb. 3a: Beschwerde eines Archivars, in der unzumutbare Zustände der Aktenlagerung angeprangert werden, 1828. (Kreisamt Fasz. 459/2)

Abb. 4: Extremer Säureschaden, Pilz- und Bakterienbefall.

Abb. 5: Tesafilmschaden mit eingedrunenem Kleber und Weichmacher.

Abb. 5a: Zwischenaufnahme bei der Restaurierung.

Abb. 6: Bleiweißbildung auf einer Bleibulle.

Abb. 6a: Rückseite der Bleibulle.

Abb. 7: Durchgeschlagener Tintenfraß auf der Rückseite.

Abb. 8: Schmutz, Wasserränder, Brandschaden und Fraßspuren von Silberfischchen.